

19. Mann und Jüngling. (Aus „Otto der Schütz“.)

Gottfried Kinkel. Otto der Schütz. 68. Aufl. Stuttgart, 1890.

- Früh aus den Wolken sprang der Tag:
 Da kam durch taugenästen Hag
 Ein kräftig Mannsbild hergegangen
 Im knappen grünen Jagdhabit,
5. Das zottige Dachsfell umgehangen,
 Den festen, lässig sichern Schritt
 Gestützt auf seines Speeres Schaft.
 Es war ein Mann in voller Kraft,
 Ein Antlitz wie aus Holz gehauen,
10. Vertraut mit düstern Wäldergrauen,
 Gebräunt vom nächt'gen Wetterschlage,
 Lächelnd in jeder Müh' und Plage,
 Das von dem Kampf mit Bär und Ur
 In tiefen Narben trug die Spur;
15. Ein Aug', das mit dem glüh'nden Stern
 Die grimme Bache scheute fern;
 Weidmännisch fest ins Weite schauend,
 In jeder Not dem Arm vertrauend,
 Der seinem Herrn mit Stoß und Hieb
20. Nie seine Dienste schuldig blieb.
 Es zeugt das Rot des Wangenpaars
 Noch nicht von Mühsal manchen Jahrs,
 Doch in des Bartes dunkle Locken
 Warf schon das Alter weiße Flocken.
25. Ein Mann an Leib und an Gemüte,
 An innerm Sinn und äußerem Kleid,
 Wie sie so recht mit Vatergüte
 Der Forst erzieht in Einsamkeit.
 Mit ihm sein Hund, gleich ihm gedrungen
30. An Brust und Gliedern, trohig, kühn,
 Die Rüstern weit, die Stirn geschwungen,
 Die Augen, die von Nordluft glühn;
 Die breiten Ohren tief zerrissen,
 Vom Wolfszahn grimmig aufgeschliffen,
35. Nur halb verdeckt sein weiß Gebiß —
 Kein Feind, den er nicht niederriß!
 Der stand jetzt still; der Jäger auch;
 Das Tier nach guten Spürers Brauch
 Pakt eine Fahrt' und wedelt lustig;
40. Den Speiß ergreift der Jäger rüstig.
 Rasch bricht er Bahn sich durchs Gezweig,
 Das tauft mit Morgentau ihn reich.
 Nun steht der Hund mit lautem Knurren,
 Als wollt' er dem Gebieter murren,